

Gemeindebrief

Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt



Lied zum Bistumsjubiläum

100 JAHRE.

Text: Klemens Ullmann

Musik: Felix Flath



1. Herr, du hast das Land ge - seg - net aus der Wur - zel wuchs ein Baum.
2. Herr, du bist mit uns ge - gan - gen auf den We - gen durch die Zeit.
3. Halt auch fer - ner dei - ne Hän - de ü - ber uns - re Kir - che aus,
4. Sel - ger Al - o - is And - ritz - ki, Heil - ger Ben - no, steht uns bei,



Und die Fröch - te sei - ner Jah - re wir voll Dank - bar - keit jetzt schau. Aus dem
Wie ein Licht in al - lem Ban - gen. Stets zum Hel - fen uns be - reit. Wenn die
dass auch wir zum Se - gen wer - den uns - erm Land und je - dem Haus. Ei - ne
dass wir froh im Glau - ben le - ben in der Hoff - nung wer - den frei. Herr, du



Brun - nen dei - ner Gü - te wur - de die - se Saat ge - tränk. Glau - be,
Stür - me uns um - braus - ten wenn uns Not und Leid um - weht. weil - test
Kir - che lass uns wer - den, lass uns wie Ge - schwis - ter sein. Hei - le,
hast das Land ge - seg - net. Aus der Wur - zel wuchs ein Baum. Und die



Hoff - nung, Lie - be, Treu - e hast du dei - nem Volk ge - schenkt.
du in uns - rer Mit - te hör - test un - ser Bitt - ge - bet.
was Ge - mein - de spal - tet. Ei - ne uns in rot und Wein.
Fröch - te sei - ner Jah - re wir voll Dank - bar - keit jetzt schau.

Siehe auch S. 6 und 7

Nachdenken

Der Lieddichter
Klemens Ullmann

Unsere Patronatsheilige

Elisabeth hinter der Legende (2)

Unterwegs in „St. Elisabeth“

Dieter Küttner, Striesen

Besondere Gottesdienste/ Anzeige



Do.	03.06.	Fronleichnam 09.00 Uhr Hl. Messe 18.00 Uhr Hl. Messe
Fr.	04.06.	Herz-Jesu-Freitag 15.00 Uhr Eucharistische Anbetung 18.00 Uhr Hl. Messe
Sa.	05.06.	Pfarrefest zum einjährigen Gründungsjubiläum 18.00 Uhr Festgottesdienst 19.30 Uhr Digitaler bunter Abend
Mi.	09.06.	19.00 Uhr Thematischer Gottesdienst mit Bischof Timmerevers Thema: „Gemeindeleben in neuer Situation“
Fr.	11.06.	Herz-Jesu-Fest 18.00 Uhr Hl. Messe mit Jubelkommunion
So.	13.06.	Nachprimiz von Neupriester Vinzent Piechaczek in Zschachwitz 09.30 Uhr Hl. Messe mit Primizsegen 10.30 Uhr Hl. Messe mit Primizsegen
Mo.	14.06.	20.00 Uhr Ökumenischer Queer-Gottesdienst
So.	20.06.	100-jähriges Jubiläum der Wiedererichtung unseres Bistums 10.00 Uhr Hl. Messe mit Liveschaltung zur Kathedrale
Di.	29.06.	Hochfest Hl. Apostel Petrus und Paulus 18.00 Uhr Hl. Messe
Fr.	02.07.	Herz-Jesu-Freitag 15.00 Uhr Eucharistische Anbetung 18.00 Uhr Hl. Messe
So.	11.07.	10.30 Uhr Hl. Messe mit Feier der Erstkommunion
Mo.	12.07.	20.00 Uhr Ökumenischer Queer-Gottesdienst mit Landesbischof Tobias Bilz

Hinweise zur Pandemie

Gottesdienste können unter Einhaltung der Hygienevorschriften weiterhin stattfinden — hierbei erwarten wir von allen Beteiligten ein diszipliniertes Mitwirken:

- von Mund-Nase-Schutz während des gesamten Gottesdienstes einschließlich beim Hinein- und Hinausgehen sowie auf

dem Kirchenvorplatz. Der Kirchenvorplatz ist umgehend zu verlassen.

- Teilnehmersdokumentation wie bisher per Zettelkasten oder per QR-Code der Corona App
- Desinfektion wie bisher

Gebet für den Schutz der ungeborenen Kinder

Herzliche Einladung nach der Hl. Messe (8.30-9.00 Uhr) am 12. Juni und 10. Juli in St. Martin, Stauffenbergallee, 01099 Dresden. Nach einer kurzen Anbetung des eucharistischen Herrn beten wir den Rosenkranz mit Betrachtungen zum o.g. Anliegen. Ende gegen 9.45 Uhr.

Helfer für Gottes kostbare Kinder Deutschland e.V., Westendstr. 78, 80339 München
Tel.: 089 726 555 30, www.kostbare-kinder.de

Ortsgruppe Dresden: Christa Reichard, Agnes Nguyen



Liebe Schwestern und Brüder,



eigentlich sollte es ein großartiges Jubiläumsjahr werden: „100 Jahre Wiedererrichtung des Bistums Meißen“. Corona sorgt dafür, dass alles einige Nummern kleiner wird.

Auch am 20. Juni wird es keinen großen Open-Air-Gottesdienst auf den Elbwiesen geben, sondern nur einen Festgottesdienst in der Kathedrale mit digitaler Verbindung in viele Kirchen des Bistums, auch zu uns nach „Herz Jesu“.

Aber auch wenn das Bistumsjubiläum so viel bescheidener ausfällt, ist es gut, ab und zu mal den Blick zu weiten in einen größeren geschichtlichen Horizont. Wir leben ja in unserer Gegenwart und haben oft nur diese — buchstäblich — auf dem Schirm: Die Coronakrise. Die Kirchenkrise. Die Wirtschaftskrise. Die Klimakrise ... Das Staccato von Krisenmeldungen und -erfahrungen lässt die Nerven blank liegen.

Was hat das mit einem 100-jährigen Jubiläum zu tun? Die Menschen, die das Volk Gottes im Bistum Meißen bildeten und bilden, haben seit 1921 so einiges erlebt, gerade auch an Krisen: Inflation. Weltwirtschaftskrise. Nationalsozialismus. Zweiter Weltkrieg. Flüchtlingsströme. Nachkriegszeit. Kommunistischer Kirchenkampf. DDR-Alltag. Niedergang. Friedliche Revolution. Deutsche Einheit. Brüche in vielen Lebensgeschichten. Neuanfän-

ge ... — und immer wieder waren Menschen als Christen und Katholiken herausgefordert, diese Situationen aus dem christlichen Glauben heraus menschlich zu bestehen. Und sie waren herausgefordert, in allen diesen verschiedenen Situationen die Spuren Gottes in der Geschichte zu entdecken und ihnen nachzugehen. Wer sich die längerfristigen Lebenserfahrungen dieser Menschen, wer sich unsere längerfristigen Lebenserfahrungen als Volk Gottes im Bistum Meißen/Dresden-Meißen nahekomen und sich davon innerlich berühren lässt, der gewinnt einen kleinen, aber wichtigen Abstand zum Staccato der Gegenwart. Und der kann aus diesem größeren geschichtlichen Horizont eine gewisse Gelassenheit schöpfen. Aus einer solchen Gelassenheit können die inneren Energien wachsen, die notwendig sind, um die Herausforderungen der Gegenwart zu meistern.

Apropos „größerer geschichtlicher Horizont“: Als vor zwei Jahren großartig das 100-jährige Bistumsjubiläum angekündigt wurde, musste ich schon ein bisschen schmunzeln, manche Ältere sicher auch: Im Jahr 1968 haben wir schließlich schon einmal ein Jubiläum des Bistums Meißen gefeiert — damals allerdings das 1000-jährige. Das Bistum wurde ja 968 gegründet und hat nie ganz zu bestehen aufgehört. Wer sich diese noch längere Geschichte des Volkes Gottes in unserem Bistum vor Augen führt, dürfte noch mehr Gelassenheit tanken — und damit auch noch mehr Kraft für die Gegenwart.

Gelassenheit und Kraft für die Gegenwart wünscht Ihnen von Herzen
Ihr Pfarrer Michael Gehrke

Bistumsjubiläum: digital und dezentral

Am 20. Juni 2021 in Dresden und im gesamten Bistum



Unter dem Motto „100 gute Gründe“ feiert das Bistum Dresden-Meißen am 20. Juni 2021 sein Jubiläumsfest aus Anlass seiner Wiedererrichtung vor 100 Jahren. Geplant war ein großes Fest mit vielen Gästen am Dresdner Elbufer – doch wie so vieles andere musste auch dieses Vorhaben pandemiebedingt aufgeben werden. Damit die Katholiken des Bistums trotzdem ihr Jubiläum festlich begehen können, wurde nach Alternativen gesucht. „Wir gehen neue Wege und feiern die 100 Jahre der Wiedererrichtung des Bistums digital und dezentral“, betont Bischof Heinrich Timmerevers.

Die konkreten Planungen sehen folgendermaßen aus:

In der Kathedrale wird Bischof Heinrich zusammen mit dem Limburger Bischof Dr. Georg Bätzing, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, und wenigen Vertreterinnen und Vertretern aus allen Pfarreien des Bistums Dresden-Meißen am 20. Juni um 10 Uhr einen Festgottesdienst feiern. Zeitgleich soll es in den Pfarreien Gottesdienste geben – mit digitaler Verbindung und

Verbundenheit zur Kathedrale. Diese wird wechselseitig ausgedrückt werden: In den Gemeinden kann einerseits der Gottesdienst aus der Kathedrale am Bildschirm verfolgt werden, und andererseits sollen die Bilder aus den vielen Gemeinden auf einer großen Leinwand in der Kathedrale zu sehen sein. Und das alles wird zudem live im MDR-Fernsehen gesendet und auch über die Bistums-homepage gestreamt.

Konkret sieht der Entwurf vor, dass nach einer Einstimmung der Festgottesdienst um 10 Uhr mit einer ausführlichen Statio beginnen soll, übertragen aus der Kathedrale. Danach können sich die Gemeinden vor Ort aus der Übertragung ausklinken und „in der Gemeinschaft vor Ort Wort und Sakrament feiern“, erläutert Bischof Timmerevers. Zum „gemeinsamen Abschluss mit Segen und Sendung“ können sich alle gegen 11.20 Uhr wieder zuschalten.

Der Bischof lädt zudem ein, einander zu erzählen von den eigenen „guten Gründen“ zu glauben – als lebendige Zeugnisse, die gerne auch als Videos im Internet hochgeladen werden dürfen (<https://videos.hundertgutegründe.de/>).

Das Bistumsjubiläum in diesen außergewöhnlichen Zeiten zu feiern, entspricht in gewisser Weise der Geschichte der Diözese in den vergangenen 100 Jahren, die geprägt war von Wandel, Unsicherheiten und Umbrüchen. „Dennoch verkündeten die Menschen unseres Bistums stets die Frohe Botschaft. Nie wurden sie müde, neue Wege zu finden, um ihrem Glauben Ausdruck zu verleihen“, so Bischof Timmerevers.

Elisabeth Meuser, Pressestelle Bistum

„100 gute Gründe“ zum Christsein

Vor genau 100 Jahren, am 26. Juni 1921, wurde das Bistum Meißen durch Papst Benedikt XV. wiedererrichtet – ein Grund zum Feiern! Mitten in der Corona-Pandemie ein Fest vorbereiten – wie kann das gehen? In einer Zeit der Ungewissheit und so vieler Fragen! Ein Blick auf die Bistumsgeschichte zeigt, dass solche Zeiten keineswegs die Ausnahme waren:



Schon 1921 hatten die Katholiken in Sachsen eine wechselvolle Geschichte hinter sich: 968 war das Bistum gegründet worden, aber durch die Reformation „untergegangen“ – seit 1581 existierte es nicht mehr. In der Lausitz wurden – vor allem auch durch die hier lebenden Sorben – unter Administration des Bautzener Domstifts die katholischen Traditionen weitergetragen. Demgegenüber hatten es die Katholiken im Herzog- bzw. Kurfürstentum Sachsen, dem „Kernland der Reformation“, schwer. Bis 1697 Kurfürst Friedrich August zum Katholizismus konvertierte. Damit zwang er zwar seine Untertanen nicht, ebenfalls katholisch zu werden, ermöglichte aber den Katholiken einen gewissen Schutz. Es sollte noch mehr als 200 Jahre dauern, bis

Papst Benedikt XV. 1921 das Bistum Meißen wiedererrichtete: in einer Zeit des Aufbruchs nach dem 1. Weltkrieg. Zuvor war in der Region das katholische Leben wieder gewachsen: Auf der Suche nach Arbeit waren während der Industrialisierung tausende Menschen nach Sachsen gekommen – u.a. aus den katholikenreichen Regionen Bayern und Schlesien. Es folgte ein sehr bewegtes Jahrhundert: mit der Katastrophe des 2. Weltkriegs, dem Neustart nach Kriegsende mit vielen Menschen, die aus ihrer Heimat vertrieben worden waren und hier einen Neuanfang wagten; mit den Bedrängnissen für Christen in der DDR-Zeit und dann den Veränderungen im Zusammenhang der Friedlichen Revolution und der Deutschen Einheit.

„Es gab in diesen 100 Jahren unendlich viele Herausforderungen. Dass die Christen in dieser Region das durchgetragen haben, ist ein echter Grund, dankbar zurückzuschauen und mit diesem reichen Erfahrungsschatz nach vorne zu blicken. Unser Jubiläumsjahr ist kein Triumphalismus, sondern ein großer Dank für die Lebensleistung und das Glaubenszeugnis der Menschen. Das kann uns heute Zuversicht geben“, betont Bischof Heinrich. Und er lädt ein, einander Zeugnis vom eigenen Glauben zu geben – „100 gute Gründe“ (so der Titel des Jubiläums) zusammenzutragen, Christ zu sein.

Elisabeth Meuser, Pressestelle Bistum

Weitere Informationen unter
www.hundertgutegruende.de

Klemens Ullmann: Gedanken zu meinem Lied „Herr, du hast das Land gesegnet“

Zur 1. Strophe:

In Dankbarkeit feiern wir das 100-jährige Bestehen des Bistums.

Mit Land ist nicht das Territorium gemeint, sondern unser gesamte Lebensbereich hier in der mitteldeutschen Diaspora. In allen Jahrzehnten war die Kirche lebendig und wurde der Glaube gelebt dank Gottes Segen. Es erinnert an das Psalmwort: „Auf dieses herrliche Land ist mein Los gefallen“.

Das Bistum hat eine 1000-jährige Vorgeschichte, die mit dem Bild von der Wurzel ausgedrückt werden soll. Kirche begann hier nicht erst vor 100 Jahren zu existieren. Aus diesen Wurzeln ist der Baum der neu gegründeten Diözese gewachsen. Dieser Baum ist nicht unser Verdienst, sondern von Gott uns in seiner Gnade geschenkt. Gott ist der Brunnen, aus dem alles entspringt. Die Göttlichen Tugenden sind gleichsam Mittelpunkt unseres Glaubens. Die Treue spielte und spielt auch heute noch hier in der Diaspora und vor allem in der weithin atheistischen Umwelt eine besonders wichtige Rolle.

Zur 2. Strophe:

Die meiste Zeit in der 100-jährigen Geschichte des Bistums waren schwere Jahre der Bedrängnis: Die ersten Jahre nach dem Ersten Weltkrieg waren besonders von materieller Not geprägt. Die Nazi-Zeit mit ideologischen Auseinandersetzungen, Bedrängnissen, Verboten und Verfolgungen haben Kirche gestählt. Dem folgte der Zweite Weltkrieg mit Zerstörung, Not und Tod. Der Zustrom der Heimatvertriebenen nach dem Krieg war für die Kirche eine besondere Herausforderung.

Die Jahre kommunistischer Herrschaft mit alle Pressionen waren wieder Jahre der Entscheidung: „Wollt nicht auch ihr gehen?“ fragt Jesus seine Jünger. Aber diese Zeiten war auch Zeiten der Gnade und Stärkung im „Gegenwind“.

Zur 3. Strophe:

Diese Strophe spricht die Bitte aus, dass auch künftig Gott seinen Segen schenken möchte. „Du sollst ein Segen sein“. Wir alle sind Segensträger, Missionare. Unser missionarischer Auftrag heißt, ein Segen für dieses Land zu werden.

Hier wird auch die Bitte um die Einheit der Kirche ausgesprochen, ein dringendes Anliegen gerade hier in der Diaspora.

Zur 4. Strophe:

Die Heiligen unseres Bistums, der Heilige Bischof Benno und der Selige Alojs Andritzki, werden als Fürsprecher angerufen. Beide haben Bedrängnisse erleiden müssen. So sind sie uns heute besonders nahe. Ihre Geschichte kann uns Mut geben, aber auch Vertrauen auf ihre Fürsprache bei Gott schenken. Alojs hat selbst im Leiden des Konzentrationslagers noch Freude ausgestrahlt. So wird es von Leidensgenossen bekundet. Und die Hoffnung hat trotz Stacheldraht innere Freiheit geschenkt.

Die Wiederholung der Eingangsstrophe wird gleichsam als Zusammenfassung des Liedes verstanden.

Der Lieddichter: Pfarrer Klemens Ullmann



Den ersten Vers hatte er schon lange im Kopf: „Herr, du hast das Land gesegnet, aus der Wurzel wuchs ein Baum.“ Da war Pfarrer Ullmann vom damaligen Domorganisten, Johannes Trümpfer, im vergangenen Jahr nach einem Text für ein Lied zum Bistumsjubiläum gefragt worden. Erst abgelehnt, aber dann zugesagt, „weil solch ein Lied auch eine Art Botschaft ist“. Bald waren vier Strophen erdacht und aufgeschrieben. Nicht ohne Grund war er angefragt worden; schon am Lied zur Seligsprechung von Alois Andritzki 2011 hatte Pfarrer Ullmann mitgearbeitet: „Du, Gottesmann in schwerer Zeit...“, das im Gotteslob unter 883 als letztes Lied steht. Auch früher schon in seiner Zeit als Diözesanjugendseelsorger hatte er sich für neue Lieder mit eigenem Text interessiert. „So etwas haftet einem dann an und man wird eben gefragt.“ Der jetzige Jubiläumsliedtext wurde von Domkantor Felix Flath in eine Melodie gesetzt; alternativ passt der Text aber auch auf die Melodie von „Singt dem König Friedenspalmen...“.(GL 280) Pfarrer Ullmann legt Wert darauf, dass neue Texte auf alte Melodien gesungen werden

können. „Einen neuen Text verteilt man zum Singen schnell; eine neue Melodie mit der Gemeinde zu lernen, dauert schon länger oder klappt gar nicht.“ Wichtig sind für ihn sprachliche Bilder, egal ob in Predigten oder Liedtexten. „Bilder merken sich die Leute; sie gehen damit nach Hause.“ So gibt es in seinem Liedtext eben die Wurzel, den Baum, dessen Früchte, den Brunnen, die Saat, brausende Stürme – alles verwoben mit dem Leben in Kirche und Gemeinden. Und diese verschiedenen Bilder hat Pfarrer Ullmann auch selbst auf seinem Lebensweg gesehen. 1939 in Plauen geboren, lernte er dort beim Konsum Gebrauchswerber, brachte sich während der Schul- und Lehrjahre aktiv in die Pfarrgemeinde der dortigen Herz-Jesu-Kirche ein: die Gestaltung der Gottesdienste, Mithilfe in den Außenstationen der Pfarrei – immer zusammen mit engagierten, die Jugend überzeugenden Kaplänen. 1968 war er dann selbst Kaplan in der Dresdner Neustadt, in St. Franziskus Xaverius. Der Wechsel aus dem bunten Leben dort nach Bautzen als Bischöflicher Sekretär fiel ihm schwer. „Aber letztlich habe ich dann viel gelernt über Verwaltung und Netzwerke.“ Nach der Zeit als Diözesanjugendseelsorger dann ab 1982 Pfarrer in Großenhain. „Meine schönste Zeit als Gemeindepfarrer. Die Gemeinde prägte hohe Verantwortung, große Hilfsbereitschaft, aufrichtige Gemeinsamkeit, gelebte Ökumene.“ 1988 wurde er Dompfarrer in Dresden, erlebte dort die Wendezeit mit ihren Umbrüchen, wurde Domkapitular, Domdekan, diese Aufgabe in den Ruhestand hinein bis 2018. „Herr, du bist mit uns gegangen auf den Wegen dieser Zeit.“ *ri*

Das Sakrament der Taufe empfang

Oskar Nebe

Verstorben sind aus unserer Gemeinde

Adolf Wagner (93 Jahre)
Carl-Heinz Lelanz (72 Jahre)
Michael Kolberg (64 Jahre)
Elisabeth Kather (87 Jahre)
Leo Czech (89 Jahre)
Lisa Winter (93 Jahre)



Der Herr aber ist der Geist, und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit.

2. Korinther 3, 17

Sänger/Sängerinnen gesucht!

Da wir auch in den nächsten Wochen nicht im Gottesdienst singen dürfen, hat es sich bewährt, dass maximal vier Sänger/Sängerinnen die Gemeindelieder auf der Orgelepore anstelle der Gemeinde singen. Dies sollte nicht auf die Chorleute beschränkt bleiben. Interessenten melden sich bitte bei Herrn Kaluza, der dann auch mit Ihnen einen Termin vereinbart (für die Werktagsgottesdienste bitte im Plan in der Sakristei eintragen):

mailbox@guenter-kaluza.de

Gottesdienstübertragung per Livestream während der Pandemie

Bis auf weiteres übertragen wir den Sonntagsgottesdienst 10.30 Uhr aus der Zschachwitzer Kirche „Heilige Familie“. Wegen der aktuellen positiven Entwicklung achten Sie bitte auf entsprechende Hinweise auf unserer Webseite.

Der Link zur Übertragung wird immer auf unserer Webseite www.st-elisabeth-dresden.de zu finden sein; es wird der YouTube Kanal „Pfarrei St. Elisabeth Dresden“ genutzt.

Interaktiver Kindergottesdienst

Jeden Sonntag kann über einen Link auf unserer Webseite www.st-elisabeth-dresden.de ein interaktiver Kindergottesdienst aus Striesen mitgefeiert werden.

Hausandachten

Anregungen für Hausandachten finden Sie in der Auslage in unserer Kirche und auf der Webseite des Bistums: www.bistum-dresden-meissen.de/mitten-im-leben/in-zeiten-von-corona



Eingespieltes und Neues

Das dritte Treffen des Ortskirchenrats (OKR) der Herz-Jesu-Gemeinde am 29. April fand zum Schutz vor Ansteckung virtuell als Videokonferenz statt. Im öffentlichen Teil wurden zunächst Erfahrungen zur Gemeindesituation unter den coronabedingten Einschränkungen ausgetauscht. Zu den eingespielten Regelungen gibt es kaum Anmerkungen; am barrierefreien Seiteneingang sollte aber auch eine Möglichkeit für die Anmeldezettel geschaffen werden. Weiterhin werden Anmeldungen für musikalische oder Gesangsbeiträge für die Wochenendmessen (außer Sonntagabend) an Herrn Kaluza erbeten. Für die Empore ist auch die Anschaffung neuer Mikrofone geplant, gefördert vom Ordinariat.

Eine breite Diskussion gab es zur Frage, wo eine Elisabeth-Statue eine angemessene Aufstellung finden kann, die der Gemeinde gespendet worden war. Vorgeschlagen wurden einerseits zwei Orte an Säulen im Querschiff der Kirche, damit die Namenspatronin der Pfarrei deutlich sichtbar für alle Kirchenbesucher ist, andererseits in der (nach Sanierung neu zu gestaltenden) Seitenkapelle, die zu einer „Elisabeth-Kapelle“ werden könnte. Eine Mehrheit im OKR votierte zunächst für die Aufstellung im Kirchenschiff, aber die abschließende Entscheidung soll offenbleiben, bis die Neugestaltung der Werktagkapelle weiter fortgeschritten ist.

Dann ging es um das Thema „Allianz für die Schöpfung“, das ist eine Initiative des Katholikenrates unseres Bistums. Informationen, die Sie auch im Internet nachlesen können (www.katholikenrat-dresden-meissen.de), wurden vorgestellt und im Hinblick auf die Möglichkeiten zur Mitwirkung unserer Gemeinde angesprochen. Es geht darum, dass wir als Gemeinde nachhaltiger werden, zum Beispiel bei allem was wir einkaufen und wie wir wirtschaften. Grundsätzlich hat sich der

OKR für eine Mitwirkung ausgesprochen und eine Arbeitsgruppe gebildet. Die Gruppe ist offen für alle, die mitmachen wollen. Joshua Böhme wird das Projekt betreuen und nimmt Vorschläge gerne entgegen.

Zum Jahrestag der Pfarreigründung wird ein Festgottesdienst mit Bischof Timmerevers am 5. Juni um 18.00 Uhr stattfinden. Anschließend laden wir virtuell auf unserem digitalen Kirchhof zu einem Begegnungsabend ein.

Die Tradition der Jubelkommunionfeier soll in „Herz Jesu“ fortgesetzt werden. Dem Vorschlag des Pastoralteams folgend, wird am Herz-Jesu-Feiertag, in diesem Jahr am 11. Juni um 18 Uhr, dazu eingeladen. Auch wenn Begegnungen und Feiern in diesem Jahr nicht möglich sind, wäre es schön, dies als Tradition, zukünftig möglichst auch für die gesamte Pfarrei, fortzuführen. *rem*

Aus dem Pfarreirat wurde berichtet, dass er per Videokonferenz getagt hat. Die Wahlen zum Vorstand wurden per Briefwahl durchgeführt. Der Pfarreirat setzt sich wie folgt zusammen:

- Johannstadt: Dr. David Gunkel, Dr. Thomas Marx, Marita Sommer
- Striesen: Bernadette Hocke, Philipp Langner, Dorothee Wagner (Vertreterin des Orts Caritasverbandes)
- Zschachwitz: Steffi Klappan, Chantal Mortier (stellvertretende Vorsitzende), Winfried Schumacher (Vorsitzender)
- berufene Mitglieder aus kirchlichen Orten: Christian Georgi (Caritas-Jugendhilfezentrum), Johannes Bittner (Marienhospiz), Manuel Henning, Sr. Antonia (St. Joseph-Stift)
- geborene Mitglieder: Pfr. Michael Gehrke, Pfr. Laurenz Tammer, Grf. Carola Gans, Grf. Carola Kube, GA Joshua Böhme (Pastoralteam)

Pfr. Michael Gehrke



Gruppen und Kreise / weitere Termine

Treffen der Kirchenmäuse
Jugend
Ministranten
Kreis „Junge Erwachsene“
Kindersamstag
Seniorenvormittag

dienstags
mittwochs
freitags
donnerstags
samstags
mittwochs

Wegen der Coronamaßnahmen gibt es hier derzeit keine Zeitangaben. Bitte achten Sie auf die aktuellen Vermeldungen, Aushänge und die Infos auf unserer Webseite.

Wir lassen trotzdem die Gruppen und Kreise hier genannt, damit sie bei allen gegenwärtigen Einschränkungen nicht vergessen werden.

Die Redaktion

Kirchenchor	dienstags	19.00- 21.30 Uhr digitale Chorproben
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (nach der Hl. Messe)
Kindergottesdienst für die Erstkommunionkinder	donnerstags	15.15 Uhr
Elternabend zur Erstkommunion	Dienstag	01.06., 19.30 Uhr
„Bibel teilen“	Montag	14.06. und 12.07., 19.00 Uhr
Offener Donnerstagskreis	Donnerstag	17.06. und 22.07., 19.00 Uhr
Vortrag zur Bistumsgeschichte mit Christoph Pöttsch	Samstag	19.06., 19.30 Uhr, in Zschachwitz
Ortskirchenrat „Herz Jesu“ RKW	Donnerstag Mo.-Fr.	01.07., 19.30 Uhr 26.07.-30.07.

Kirchlicher Ort: Ökumenisches Seelsorgezentrum im Universitätsklinikum

Das Seelsorgeteam

EVANGELISCHE KLINIKSEELSORGE Telefon: 0351 458 42 29

Pfarrerin Katrin Wunderwald, Raum 002,
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

E-Mail: katrin.wunderwald@ukdd.de
dienstags, 14 bis 15 Uhr

Pfarrer Michael Leonhardi, Raum 006,

Sprechzeiten für unangemeldete Besuche: mittwochs, 14 bis 15 Uhr

E-Mail: michael.leonhardi@ukdd.de

KATHOLISCHE KLINIKSEELSORGE

Pfarrer Christoph Behrens, Raum 003,
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

Telefon: 0351 458 39 29

E-Mail: christoph.behrens@ukdd.de
donnerstags, 14 bis 15 Uhr

Dipl.-Theol. Peter Brinker, Gemeindereferent, Raum 003

Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

E-Mail: peter.brinker@kabelmail.de

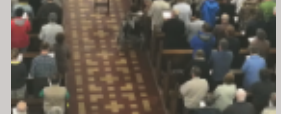
dienstags, 14 bis 15 Uhr



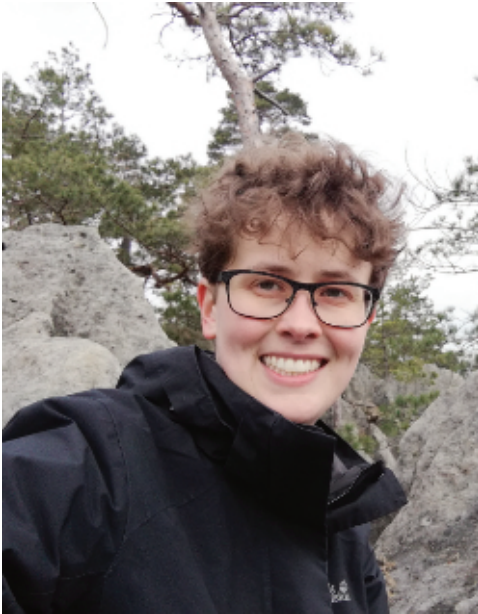
Regelmäßige Gottesdienstzeiten im St. Joseph-Stift - Wintergartenstr. 15/17

Krankenhauskapelle:

Samstag 16.30 Uhr



Rebecca Oehme



hat mich überrascht und zeitgleich sehr gefreut.

Ebenso das Fastenessen 2015, als der Erlös an das Casa Providenței (meine Arbeitsstelle in Chișinău) ging, den ich persönlich überreichen konnte.

Welche kritischen Einwände haben Sie zum Gemeindeleben?

Wir sind eine gut funktionierende Gemeinde, die sich sehr in sich zurückzieht. Ich glaube für Außenstehende ist es nach wie vor schwierig, Fuß in der Gemeinde zu fassen.

Was wünschen Sie sich allgemein und im Besonderen für die Gemeinde-, Pfarrezukunft?

Ich wünsche mir, dass wir weiter in Bewegung bleiben, aufeinander zugehen und uns nicht in unseren Kirchenmauern zurückziehen unter dem Motto „das haben wir schon immer so gemacht“. Sondern es als Chance nutzen mit Zschachwitz und Striesen zusammenzuwachsen und im Austausch zu leben.

Rebecca Oehme

Was verbindet Sie mit der Herz-Jesu-Gemeinde?

Seit wir 1999 in Dresden wohnen ist diese unsere Heimatgemeinde. Ich bin hier zur Erstkommunion und Firmung gegangen, habe die Ministrantengruppe geleitet und die Jugend auf Dekanats Ebene vertreten. Die RKW-Wochen als Kind genossen und später mitgestaltet. Viele Bekanntschaften und Freundschaften sind über die Jahre entstanden. Als Lektorin bin ich noch aktiv. Aktuell sieht man mich recht wenig in der Kirche, da ich die Gottesdienste online mitfeiere.

Welche guten Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gemeinde gemacht?

Ich habe eine tiefe Verbundenheit erleben dürfen, als ich im Jahr 2013 für ein Jahr nach Moldawien (Chișinău) ging. Viele Gemeindeglieder sind mit mir via Brief, Email, Telefonat und Spenden in Kontakt geblieben. Das



Rebecca Oehme: „Ich wünsche mir, dass wir weiter in Bewegung bleiben ... Pilgerweg unserer drei Gemeinden am 1. Mai 2018“.



Die Christliche Schule Dresden (Oberschule und Gymnasium)



Die weiterführende Schule der Christliche Schule (CS) Dresden wurde 2007 mit zwei 5. Klassen gegründet. Im Jahr 2008 folgte der Umzug auf die Rathener Straße (in das ehemalige „Gymnasium Dresden-Großzschachwitz“). Über die Jahre ist die Schule stetig gewachsen, aktuell lernen circa 700 Schüler:innen an der Schule. Der Neubau des Grundschulgebäudes auf dem vergrößerten Schulgelände für den Umzug der Grundschule ist deutlich zu erkennen.

In der Orientierungsstufe 5 und 6 lernen die Kinder in jeweils drei Klassen gemeinsam. Ab Klassenstufe 7 gibt es eine Oberschulklasse mit Neigungskursen und zwei Gymnasialklassen mit Profilen. In Klassenstufe 11 und 12 bereiten sich die Schüler:innen in Kursen auf das Abitur vor.

Das Motto der Schule lautet „Das Kind steht als geliebtes und gewolltes Geschöpf Gottes im Mittelpunkt“. Dieses Leitbild soll durch das Konzept mit Leben gefüllt werden. Das gemeinsame Lernen orientiert sich an reformpädagogischen Traditionen; individuelle Voraussetzungen und Bedürfnisse sollen im Mittelpunkt stehen. Es ist das Ziel, dass sich

die Schüler:innen mit ihren unterschiedlichen Biographien ganzheitlich und frei entfalten können. Neugier, Motivation und Freude am Lernen sowie eigenständiges Denken und Arbeiten werden vom pädagogischen Personal, welches sich eher als Lernbegleitung sieht, gefördert.

Unabhängig von der Konfession sollen christliche Werte gelebt werden. Die Bewahrung der Schöpfung (hervorzuheben ist der aktive und preisgekrönte Einsatz der Klima AG), praktizierte Nächstenliebe und Empathiefähigkeit stehen im Vordergrund. Das morgendliche Initium zu Beginn des Schultages, Angebote im Raum der Stille, die Besinnungsfahrt, Impulse zu den Festkreisen des Kirchenjahres und die Schulgottesdienste bieten die Chance, das christliche Leben an der Schule sichtbar zu machen. Der Religionsunterricht findet in Klasse 5-10 ökumenisch statt. Die beiden Gemeinden in Zschachwitz („Stephanus“ und „Heilige Familie“) unterstützen die Schule seit Beginn.

Höhepunkte der Schullaufbahn sind die T.E.O. – Fahrt zum Kennenlernen in Klasse 5 (T.E.O.-Tage der ethischen Orientierung), das SkilaGER in Klasse 6, die Auslandssprachenfahrten in Klasse 9 sowie die Abschlussfahrten bzw. Studienfahrten. Besondere Momente sind immer wieder die Konzerte des Schulorchesters, die Sommerfeste der ganzen Schulgemeinschaft und die Zeugnisgottesdienste am Ende des Schuljahres. Projektstage, Ganztagsangebote (GTA), der Tanzball im Frühjahr, Exkursionen sowie Klassenausflüge lockern den Alltag auf und runden das Schuljahr ab.

Christoph Bley, Zschachwitz

(Im Rahmen seiner Ausbildung gibt GA Joshua Böhme in dieser Schule Religionsunterricht, begleitet von Mentor Christoph Bley, Lehrer für Religion und Geschichte)



Ohne liturgisches Gewand — Die Ministranten und Ministrantinnen stellen sich vor (9)

Ich bin Chiara



Seit wann bist du Ministrantin?
Ich bin seit 2 Jahren Ministrantin.

Warum wolltest du Ministrantin werden?
Ich wollte Ministrantin werden, weil ich die Ministranten in der Messe gesehen habe und so wollte ich da auch mit machen.

Was machst du neben den Minis in deiner Freizeit?
Neben den Minis mache ich Leichtathletik.

Was ist dein Lieblingsdienst in der Messe und warum?
Mein Lieblingsdienst ist Kerze. Es ist mein Lieblingsdienst, weil man da relativ viel rumläuft und nicht nur manchmal.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Minis?
Ich habe keine Wünsche.

Ich bin Augusta



Hallo, ich bin Augusta und seit 2020 Ministrantin und mein Lieblingsdienst in der Kirche ist „Kerze“, weil das der erste Dienst war, den ich bei meinem ersten Gottesdienst als Ministrantin machen durfte. Ich wollte Ministrantin werden, weil ich es schön finde, in der Gemeinde zu helfen. In meiner Freizeit bin ich meist draußen und klettere auf Bäumen herum, zeichne, erfinde und treffe mich mit Freunden. Ich wünsche mir für die Minis, dass sich immer mehr Kinder nach der Erstkommunion oder auch später dafür interessieren, Ministrant werden zu wollen.

Gefragt und aufgezeichnet:
Elisabeth Marx



Dieter Küttner, Striesen



Gemeinde braucht sowohl geistige Heimat und als auch ein praktisches Fundament für ihren Zusammenhalt. Einer, der mit an der Gemeinde Mariä Himmelfahrt in Striesen nun schon jahrzehntelang baut, ist Dieter Küttner. 1974 hierher gezogen, fand die Familie in der Wittenberger Straße eine offene lebendige Gemeinde vor. Als Kind, aufgewachsen in der Familienbäckerei in der Löscherstraße, lernte er jedoch erst einmal die Herz-Jesu-Kirche kennen. Hier hatte er 1954 bei der Priesterweihe der Pfarrer Harnisch und Würstl ministriert und 1967 seine Frau Ursula geheiratet. Auch Tochter Dorothea wurde hier getauft; die Söhne Tobias und Andreas dann schon in Mariä Himmelfahrt. In dieser Gemeinde waren die Generationen gut gemischt, und der Anteil von Familien mit Kindern wuchs sogar nach der Wende durch viele Zuzüge in die großen, kontinuierlich sanierten Häuser in diesem Stadtteil beträchtlich. Derzeit besteht diese Ortsgemeinde in der Pfarrei aus rund 2.500

Mitgliedern und hat diese schöne kleine Kirche mit praktischen Nebenräumen und einem Pfarrgarten. Das war nicht immer so. 2010 standen nach jahrzehntelanger Nutzung die Renovierung der Kirche und die Erweiterung der Gemeinderäume an. Im Vorfeld musste das Projekt mit Kraft und Ausdauer verteidigt werden, wurde genehmigt, aber Zuschüsse gab es keine. Dieter Küttner, gelernter Bäcker, im Fernstudium zum Ingenieur für Technologie im Lebensmittelbereich qualifiziert, jetzt schon lange Rentner, konnte sich voll einbringen. Die Erfahrungen als Betriebsleiter in Bischofswerda im früheren Backwarenkombinat waren viel wert. Zuerst kamen Dach, Turm, Kreuz und der Außenputz dran, 2012 dann Innenräume, Anbau und Außenbereich. „Wir haben das alles allein finanziert, haben jahrelang gespart, Rücklagen gebildet.

In der Vorbereitungs- und Bauphase von 2009 bis 2012 wurden von der Gemeinde als Spende bzw. Kirchgeld insgesamt 113.700,- € erbracht, die fast vollständig in den Bauhaushalt geflossen sind.“ Seit 1992 verwaltete er die Kirchkasse und hatte die Finanzen zusammengehalten. „Aber ohne das Wissen, das Können, die freiwillige Arbeit vieler Gemeindemitglieder hätten wir das für unser Gemeindeleben so wichtige Projekt nicht stemmen können.“ Jetzt kümmern sich Viele um diesen Ort. So konnte Dieter Küttner, Jahrgang 1942, nun dies und das an Verantwortung abgeben. Aber Mittun will er weiterhin. Auf die aktuelle Corona-Zeit blickt er mit Sorge wie Hoffnung zugleich: „Viele Gemeindemitglieder werden später in der Kirchenbank fehlen; sie haben den Bildschirm für Gottesdienste entdeckt. Doch Christen sind hoffnungsvolle Menschen. Unser Areal hier bietet beste Bedingungen, damit Gemeinde weiter leben wird — auch im Rahmen der Pfarrei.“

ri



Liebe Gemeinde, liebe Jugendliche, liebe Schwestern und Brüder,

heute darf ich mich zu Wort melden, um einmal etwas zu berichten, was in der Herz-Jesu'aner Jugend gerade so los ist und passiert. Außerdem möchte ich auch ein Stück auf Kommendes blicken und auf das, was demnächst noch so ansteht.

Insgesamt ist aber gerade alles etwas schwer. Der über Monate andauernde Lockdown mit seinen zahlreichen Einschränkungen ist auch bei uns in der Gemeinde deutlich spürbar. So gilt es für die Jugendlichen seit nun knapp 5 Monaten neue Möglichkeiten zu finden, um sich dennoch zu sehen und dabei die Beschränkungen nicht außer Acht zu lassen. Anfang Dezember haben wir uns noch regelmäßiger zu verschiedenen (Taizé-) Andachten getroffen. Die rapide steigenden Fallzahlen schreckten uns jedoch etwas ab; so gingen unsere Treffen also mehr ins Digitale über. Unser Mittwochabend wurde also immer mehr

über (und mit) verschiedenen Online-/Video-Konferenzen gefüllt. Neben einem Besuch von Pfarrer Gehrke, haben wir über solch ein Onlineformat vor allem die Welt der Spiele entdeckt. Mal war es „Wer bin ich“ oder „Stadt, Land, Fluss“ oder eines meiner persönlichen Highlights, das „Krimidinner“. Dies ist eine Art Rollenspiel, in welchem es über mehrere Runden mit neuen Hinweisen und Vermutungen den oder die vermeintliche Täter*in zu überführen gilt. Trotz allem bleibt die Situation an sich schwierig! Die Technik kann zwar eine gute Hilfe sein, sich trotz der Kontaktbeschränkungen zu sehen. Aber für viele Jugendliche ist es keine Dauerlösung. Denn: In der Schule, der Ausbildung oder auch dem Studium sehen die allermeisten bereits vor allem in einen Bildschirm, weswegen der Anreiz, dies auf Dauer auch noch in der Freizeit zu tun, eher gering ist.

Daher hoffe ich sehr, dass der Sommer Besseres für uns bereithält, mit mehr Kontakten an Mittwochabenden in Präsenz! Ein Anlass wäre zum Beispiel die anstehende „Sanierung“ der Terrasse vor dem Jugendraum. Gemeinsam haben wir in den letzten Wochen Ideen gesammelt, wie diese wieder etwas schöner gestaltet werden könnte. Nun müssen wir sehen, was davon gut umsetzbar ist, um dann zusammen die Terrasse wieder etwas herauszuputzen.

Eine andere Gelegenheit wäre aber auch die Jugendfahrt in der 6. Sommerferienwoche in das Zittauer Gebirge! Neben Klettern, Wandern, Baden oder der alten Burgruine gibt es eine Menge mehr zu entdecken! Vor allem aber die Chance, zusammen als Jugendgruppe wieder etwas zu unternehmen und eine gute Zeit im Dreiländereck zu haben.

*Bis wir uns wiedersehen –
Joshua Böhme, Gemeindeassistent*



Geburtstage

Wir gratulieren allen Gemeindemitgliedern ganz herzlich zum Geburtstag, besonders erwähnen möchten wir unsere Seniorinnen und Senioren, die in dieser Zeit 70, 75, 80 Jahre und älter werden.

Juni

1. Marianne Wagner	92 Jahre
3. Anna Ruppert	85 Jahre
8. Siegfried Lubanski	70 Jahre
9. Renate Peschke	94 Jahre
Barbara Pietsch	82 Jahre
10. Eduard Renner	80 Jahre
11. Sylvia Gottschlich	80 Jahre
12. Annelies Ullrich	90 Jahre
13. Carola Kaiser	88 Jahre
Christian Labitzke	81 Jahre
16. Bruno Demmer	89 Jahre
18. Renate Neubert	85 Jahre
Marianne Lazarou	80 Jahre
20. Maria Gentsch	92 Jahre
24. Ursula Berg	82 Jahre
Gisela Koch	82 Jahre
27. Rita Hesse	83 Jahre
Heinrich Diga	75 Jahre
Brigitta Zurawski	70 Jahre
28. Roswitha Launitz	84 Jahre

Juli

2. Christa Winkler	84 Jahre
3. Margarethe Stefan	89 Jahre
Mirosława Schubert	85 Jahre
4. Rochus Schrammek	87 Jahre
Christa Parma	84 Jahre
5. Heinz Kobalz	91 Jahre
Josephine Weigang	87 Jahre
6. Monika Mänzel	84 Jahre
14. Ursula Lehmann	83 Jahre
Msgr. Pfr. Eberhard Prause	83 Jahre
15. Manfred Havelka	80 Jahre
16. Norbert Neugebauer	83 Jahre
Jürgen Sommermann	70 Jahre
17. Sr. M. Ingeborg	92 Jahre
Peter Kowollik	88 Jahre
Heidi Küchenmeister	87 Jahre
18. Ute Hofmann, Ute	83 Jahre
19. Dr. Edith Wollgast	82 Jahre
21. Erhard Karel	86 Jahre
Gertraude Fischer	80 Jahre
Karl-Heinz Orlik	80 Jahre
22. Gertraude Römmermann	75 Jahre
23. Ingrid Wernecke	85 Jahre
24. Axel Boesler	82 Jahre
Konrad Rietschel	70 Jahre
25. Winfried Parma	82 Jahre
26. Käthe Gäbler	89 Jahre
Heinrich Hohmann	82 Jahre
Walter Piesche	81 Jahre
29. Renate Mende-Hinkelmann	84 Jahre
30. Sr. M. Magdalena	82 Jahre
31. Agnes Jöckel	88 Jahre



In unserem Gemeindebrief veröffentlichen wir runde Ehejubiläen und Geburtstage. Wenn Sie dies nicht wünschen, geben Sie der Redaktion bitte Bescheid.



„Alles muss klein beginnen...“

Liebe Gemeinde,

mit diesen Anfangsworten aus einem Lied von Gerhard Schöne sind wir in unser schönes Frühlingsthema gestartet.

Nachdem wir in der Fastenzeit das Gleichnis vom Sämann intensiv „erlebt“ haben, werden die Kinder jetzt selbst zu kleinen Gärtnern.

Unsere Vorschulkinder haben tatkräftig den Komposthaufen umgesetzt. Dabei gab es unendlich viel zu entdecken. Wir staunten, was alles in einem „Haufen“ lebt und daran arbeitet, dass aus Abfall fruchtbare gute Erde entsteht: riesenlange Regenwürmer, Tausendfüßler, Asseln und Engerlinge von beachtlicher Größe!



Die frisch gesiebte Erde wurde in den Gruppen für die Aussaat benötigt. Überall im Haus stehen nun Schälchen, Schüsselchen und Töpfe gefüllt mit frisch Ausgesätem; kleine Schilder geben Auskunft darüber, was daraus wachsen wird.

Von Gemüse bis zum Blümchen ist alles dabei! Faszinierend, wie unterschiedlich alles anfängt zu keimen, wie unterschiedlich die Blätter aussehen. Jedes Pflänzchen braucht seine Zeit zum Wachsen.

Aber es gibt auch Samenkörner, die man keimen lassen und dann direkt essen kann (das erfordert kaum Geduld!)- die Kinder fanden die Sprossen von Mungobohnen und Linsen sehr lecker.

Welch ein Reichtum und ein Wunder immer wieder in so einem Samenkorn stecken!

Ein großes Vorbild mit dem Blick auf Achtsamkeit und Aufmerksamkeit gegenüber der Schöpfung Gottes war der heilige Franziskus. Er liebte die Fröhlichkeit und war wegen seines Frohsinns und großzügigen Hingabe sowie seines weiten Herzens beliebt. In den nächsten Wochen wird der heilige Franziskus uns „begleiten“. Wir wollen uns mit den Kindern seinem Sonnengesang thematisch widmen- singen und tanzen, beobachten und malen.

Wenn Sie unsere Grüße aus dem Kinderhaus im Gemeindebrief öfters lesen, ist Ihnen vielleicht aufgefallen, dass die Bewahrung der Schöpfung für uns ein bewegendes und immer aktuelles Thema ist. Aus diesem Grund möchten wir eine kleine Grafik unserem Text anhängen; uns ist sie in vielen Entscheidungen ein hilfreicher Ratgeber —



Alles muss klein beginnen.
Lass etwas Zeit verrinnen.
Es muss nur Kraft gewinnen,
und endlich ist es groß!

Liebe Grüße aus dem Kinderhaus —
das Kinderhausteam, Eva-Maria Auerbach

Für die Einheit der Christen 2021 Ökumenischer Gottesdienst in der Trinitatiskirche

Ursprünglich für die Gebetswoche Mitte Januar 2021 vorgesehen und wegen der Anfang des Jahres so dramatischen Pandemiesituation verschoben, konnten wir diesen Gottesdienst am Sonntag, den 2. Mai 2021 im Gemeindesaal unserer evangelischen Nachbargemeinde Johannes-Kreuz-Lukas in der Fiedlerstraße (Trinitatiskirchhaus) mit etwa 40 Besuchern feiern — wenn auch immer noch unter den inzwischen zur Gewohnheit gewordenen Hygienemaßnahmen.



Dabei folgten wir im Wesentlichen dem Vorschlag der Kommunität von Grandchamp, einer ökumenischen monastischen Gemeinschaft von Schwestern in der Schweiz. Angelehnt an ihre liturgische Tradition gliederte sich der Gottesdienst in drei Abschnitte — auch Vigilien genannt. Nach Schriftlesung und Antwortgesang war die Gemeinde jeweils zu einer kurzen Stille eingeladen, der sich Fürbitten anschlossen. Übergreifendes Thema der einzelnen Abschnitte war der Auftrag Christi an uns:

Wir vertrauen uns seiner Liebe an und wenden uns ihm zu, der die Mitte unseres Lebens ist. Denn unser Weg zur Einheit beginnt mit einer innigen Verbindung zu Gott. Wenn wir in seiner Liebe bleiben, wächst unsere Sehnsucht nach Einheit und Versöhnung mit anderen. Gott hilft uns, offen zu sein für die, die anders sind als wir. Das ist eine wichtige Frucht, eine Gabe, die die Spaltungen in uns selbst, zwischen uns und in der Welt heilen kann.

Die erste Vigil stellte die Einheit und Ganzheit der Person und unser Bleiben in Christus in den Mittelpunkt. **In der zweiten Vigil** ging es um den Wunsch, die sichtbare Einheit der Christen zurückzugewinnen. Weil wir uns in der Liebe Christi geborgen wissen, wenden wir uns unseren Nächsten zu und geben einander ein Zeichen des Friedens. **Die dritte Vigil** richtete unseren Blick auf die Einheit aller Völker und der ganzen Schöpfung. Symbolisch bildeten einige Teilnehmer einen Halbkreis und bewegten sich in Richtung Kreismitte zur Osterkerze hin. In der Mitte angekommen, zündeten sie ihre Kerzen an der Osterkerze an und gaben dann ihr Licht an die Gottesdienstgemeinde weiter.

In diesem Bild wird deutlich: Je näher wir zu Gott kommen, der die Mitte ist, desto näher kommen wir einander.

Umrahmt war der Gottesdienst von wunderbarer Musik, die der Kantor der Johanneskirchgemeinde, Herr Bertuleit, an der Orgel mit zwei Streichern gestaltete.

*Für den Ökumenekreis
Elisabeth Münsterer-Klinghardt*



Die sächsischen Medien haben schon darüber berichtet – da will der Pfarrbrief nicht nachsehen: Die Harfenistin Sarah Christ und ihr Mann Harald Heim, Hornist in der Staatskapelle, füllen leere Räume mit Musik. Sie leben mit ihren Kindern in der Gemeinde „Herz Jesu“. Wir stellen ihr Projekt Empty Spaces vor.

empty spaces – leere Räume

Mit diesem Projekt füllt Sarah Christ für wenige Minuten leere Räume mit ihrer Harfenmusik – Räume, die normalerweise von Gästen, Kunden oder Publikum gefüllt sind, wenn sie nicht in Zeiten der Coronapandemie leer bleiben müssten. So unterschiedlich wie die Räume, ist die Musik: Selbstverständlich erklingt im leeren Schloss Moritzburg Drei Nüsse für Aschenbrödel, im Rudolf-Harbig-Stadion dagegen The logical Song, im Verkehrsmuseum passenderweise Perpetuum mobile von G. Tailleferre. In den kurzen Videos kann man auf diese Weise ganz unterschiedliche Musik kennenlernen und genießen. Musik und Filme bringen uns Orte nahe, die zur Zeit verschlossen sind. Wir können wenigstens virtuell mit ihnen in Verbindung bleiben, und Sarah Christ und ihr Mann Harald Heim, der Räume und Klang kongenial und liebevoll individuell auf die Räume abgestimmt in den Filmen einfängt, bringen uns in Kontakt mit unserer Erinnerung an diese Orte, mit wunderbarer Musik, mit unserer Hoffnung, all dies möglichst bald wieder selbst – live! – erleben zu können.

Seit über einem Jahr sind alle Konzerte abgesagt, eine für Musiker sehr frustrierende Situation, doch Sarah Christ will spielen! So entstand die Idee, irgendwo zu spielen, wo sowieso gerade keiner ist. Und so füllte die Musikerin im Januar und Februar Orte mit Klang. Sie spielt auf ihrem Instrument Stücke, die zur Umgebung passen, ihr Mann übernimmt die Kameraarbeit. An leeren Orten zu spielen erzeuge eine intensive Atmosphäre, schwärmt sie. Jeder Ort inspiriere sie anders und habe eine besondere Stimmung. Dies



Sarah Christ spielt im leeren Fußballstadion

merkt man den 15 Videos an. Sie sind filmisch anspruchsvoll, jeweils dem Ort und der Musik entsprechend atmosphärisch dicht umgesetzt. Angefangen mit Clair de lune von Debussy aus dem Hygienemuseum. Havana hören wir in einer Schule, noch mit leeren Gängen, kein Kind bewegt sich zum klaren Rhythmus, Musikinstrumente hängen unbenutzt im Musikraum. Schauen Sie auf dem YouTube-Kanal vorbei und lassen Sie sich auf Mozart aus der Bibio ein oder Scarlatti von Schloss Eckberg. Für Popfans ertönt ungewohnt, aber deutlich How deep is your love mit Clubatmosphäre und aus dem PK Ost erklingt selbstverständlich Hedwig's Theme aus den Harry-Potter-Filmen. Sehnsüchte bekommen Bilder und Klang!

Link-Tipp: <https://www.sarah-christ.de/e-m-p-t-y-s-p-a-c-e-s.html>

ekm



Unsere Patronatsheilige

Elisabeth hinter der Legende (2)

Seit Juni 2020 ist Elisabeth von Thüringen die Patronin unserer Pfarrei. In loser Folge wollen wir einen Blick auf die historische Gestalt der Elisabeth werfen.

Die Familie von Gertrud, Elisabeths Mutter

Seinem Rang entsprechend hatte Elisabeths Vater Andreas eine Frau aus der Familie der Andechs-Meranier geheiratet. Diese Seite von Elisabeths Familie gehörte ebenfalls zum Hochadel und pflegte enge Beziehungen zum römisch-deutschen Kaiser. Ihr Herrschaftszentrum lag im heutigen Oberbayern und seit dem 12. Jahrhundert auch im Raum Bamberg, sowie dem heutigen Slowenien. Diese Nähe und Treue zum Kaiser, die Teilnahme an Kreuzzügen und nicht zuletzt die strategisch wichtige Lage des Herrschaftsgebietes machte Gertruds Familie in der Politik der Stauferkaiser zu einem bedeutenden Machtfaktor. Kein anderes Adelshaus im Reich besetzte in dieser Zeit mit einer Generation so viele und räumlich gestreute Spitzenpositionen in Kirche und Welt. Dies war Elisabeths Großvater Berthold IV., verheiratet mit der Wettinerin Agnes von Rochlitz, durch kluge Heiratspolitik gelungen. Dies zeigen die Positionen, die Elisabeths Mutter Gertrud und ihre Geschwister einnahmen: So wurde ihre ältere Schwester mit Philipp II., König von Frankreich, verheiratet, ihre jüngere Schwester Hedwig mit Heinrich I. von Schlesien – wo sie heute noch als Heilige verehrt wird. Elisabeths jüngste Tante war für den geistlichen Stand vorgesehen und wurde später Äbtissin des Eigenklosters der Familie in Kitzingen. Elisabeths Onkel Ekbert wurde Bischof von Bamberg und ist der Erbauer des Bamberger



Doms. Ein anderer Onkel war nicht zuletzt mit Hilfe von Gertrud ab 1206 Erzbischof von Kalosca in Ungarn. Der älteste Bruder von Gertrud heiratete 1208 die Nichte des Stauferkaisers, eine äußerst begüterte Frau und erwarb dadurch Burgund. Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Bamberg gingen auch deswegen in die Geschichte ein, weil nach Abreise des Brautpaares Kaiser Philipp ermordet wurde. Da Elisabeths Onkel Ekbert und Heinrich im Verdacht standen, von den Mordabsichten gewusst zu haben, flohen sie an den ungarischen Hof. Sie werden sich dort aufgehalten haben, während Elisabeth dort noch lebte. Auch die Eheschließung von Elisabeths Eltern gehört in dieses Beziehungsgeflecht, in dem hochpolitische Koalitionen geschmiedet wurden. Das gilt ebenso für Elisabeths Eheschließung mit Ludwig. Selbst nach ihrer Ehe blieb Elisabeth in diese dynastischen Verbindungen einbezogen, so suchten nach Ludwigs Tod ihr Vater und dessen Geschwister sich für Elisabeths Stellung einzusetzen – ob immer in ihrem Sinne sei dahingestellt. Und als sie 1235 heiliggesprochen wurde, bedeutete das für viele europäische Herrschaftshäuser: Hier wurde ein Mitglied ihrer Dynastie heiliggesprochen.

Dr. Eva Kaufner-Marx

Quelle: Katalog zur Ausstellung "Elisabeth von Thüringen - eine europäische Heilige", Eisenach, 2007.

Zeitzeugen (2)

Das aktuelle Bistumsjubiläum erinnert auch daran, dass sich nach 1945 die Zahl der Katholiken durch Vertreibung und Zwangsaussiedlung auf über 500.000 verdoppelte. Pfarreimitglieder blicken zurück auf ihren Weg hierher.

Helene und Bruno Demmer



Helene Demmer wurde 1934 in Breslau, im Stadtteil Odertor geboren. Im Krieg war der Vater an der Westfront. Mutter, sie und die Schwester lebten bis Januar 1945 dort allein, bis Mutters Schwester mit ihren vier Kindern aus dem östlich gelegenen Groß Wartenberg geflüchtet kam. Im selben Monat standen zwei SS-Männer vor der Wohnung und forderten die Bewohnung zur Evakuierung auf. Breslau war zur Festung erklärt worden. Es waren nur zwei Stunden Zeit, bis der letzte Zug Breslau Richtung Westen verließ. Das erzwungene Wegfahren endete erst in Neuoelsnitz/Erzgebirge, in einem Reihenhaus bei Verwandten mit drei Kindern. Helene Demmers Mutter und deren Schwester verließen mit ihren Kindern diesen Ort nach einem halben Jahr; sie wollten zurück in die Heimat. Per Fuß, mit Handwagen, täglich etwa 10 Kilometer. „Wir hatten immer Hunger, haben nach Essen gebettelt und es auch auf den Feldern geklaut.“ An der Neiße bei Görlitz angekommen, standen polnische Soldaten. Sie nahmen Sachen weg, vergewaltigten die Mutter-die Kinder bekamen das mit- und schickten sie über die Grenze zurück. Aufge-

fangen wurden sie in Schönau auf dem Eigen, bis sie im Dezember 1945 mit einem Flüchtlingstransport nach Laußnitz kamen. Später, als der Vater aus der Gefangenschaft heimkehrte, ging es nach Dresden.

Bruno Demmer stammt aus dem Ort Kalkstein, Kreis Heilsberg, in Ostpreußen. 1932 geboren, war er der älteste von vier Jungen. Die Eltern arbeiteten in der Landwirtschaft des Rittergutes, bis der Vater in den Krieg musste; seit 1944 gilt er als vermisst. Von Januar bis März 1945 war die Gegend schwer umkämpft, um den Seeweg für die Flüchtlinge freizuhalten. Erst beim zweiten Angriff setzte sich die Rote Armee dann fest. Die Kommandantur sorgte für Ordnung. „Vorher hatten uns Polen schikaniert, vieles weggenommen. Es gab aber immer solche und solche, wie man so sagt.“ 1947 wurde die Mutter mit ihren vier Kindern vertrieben. Von Kalkstein kamen sie auf einem Panjewagen nach Heilsberg in eine Kaserne. 3-4 Tage später ging es im Viehwagen Richtung Sachsen nach Hoyerswerda in ein Flüchtlingslager. Dort brach Typhus aus, so dass der Transport erst nach der Quarantäne fortgeführt wurde. „Ihr kommt ins rote verhungerte Sachsen, hatten die im Lager gesagt“, erinnert sich Bruno Demmer. Im Juli waren sie dann in Pulsnitz. 1 Zimmer für 5 Personen in der Segeltuchfabrik; Schlaf auf dem Fußboden. Später aber eine Wohnung mit Betten. Die Leute hatten Mitleid, brachten Kleidung und Möbel. „Bald feierten wir in der Pulsnitzer Friedhofskapelle wieder die katholische Messe mit.“

In diesem Jahr gab es die Eiserne Hochzeit; 65 Jahre nach der Trauung von Helene und Bruno Demmer.

ri

Bitte!

Der vorliegende Gemeindebrief liegt wieder nur in der Kirche aus. Bitte nehmen Sie ihn mit für Gemeindemitglieder, die derzeit nicht in die Kirche kommen können. *Die Redaktion*

Kirchhofftreff für die ganze Pfarrei – 3 Gemeinden – 1 Kirchhof Sonntags 10 bis 12.30 Uhr



Ein Kirchhoffplausch nach dem Gottesdienst, Jugendabende, Firmvorbereitungstreffen, Ministrantenstunden, Gremiensitzungen, Familienkreistreffen, Terminabstimmungen, Freunde treffen, neue Leute kennenlernen ...

Das alles ist auf dem digitalen Kirchhof unserer Pfarrei „St. Elisabeth“ möglich. Der Kirchhof ist immer offen! Den Zugangslink und das Passwort senden wir Ihnen gern per E-Mail. Schreiben Sie mit dem Betreff „digitaler Kirchhofftreff“

an Ihren Ortskirchenrat. Die Mailadressen finden Sie auf unserer Webseite.

Randbedingungen:

- keine Begrenzung der Personenzahl, keine Installation von Software notwendig
- rund um die Uhr geöffnet, abschließbare und offene Gesprächskreise
- freies Bewegen und Ansprechen auf dem Kirchhof mittels Mauszeiger
- mit Audio- und Videoübertragung sowie „Bildschirmteilen“
- über „Request browser permissions“ Kamera und Mikro aktivieren

Anleitung: <https://www.bayern-innovativ.de/services/asset/veranstaltungen-2020/2020-10-27-photonics/anleitung-wonder.pdf>

Bis demnächst auf dem digitalen Kirchhof der Pfarrei St. Elisabeth...

Begrüßungsdienstgruppe gesucht

In "Herz Jesu" suchen wir Gemeindeglieder, die an einer eigenen **Begrüßungsdienstgruppe** mitzuwirken bereit sind. In Zukunft soll es immer für den 9.00-Uhr-Gottesdienst einen solchen Dienst geben, der die Ankommenden auf freie Plätze hinweist, notfalls auch das Besetztsein aller verfügbaren Plätze benennt und auch ein Stück Willkommenskultur darstellen soll. Wer bereit ist, dabei mitzutun, melde sich bitte bei Gemeindeassistent Joshua Böhme (joshua.boehme@pfarrei-bddmei.de / 01590-3766430) oder bei Pfarrer Michael Gehrke.

Ein Jahr St. Elisabeth bedeutet für mich...

Am Sonnabend, dem 5.9., gibt es in der Pfarrei verschiedene kulturelle Beiträge, aber auch die Möglichkeit, sich selbst zu äußern: Sie können ein kurzes Video oder Audio (über Handy und /oder Kamera- möglichst Querformat-) aufnehmen, in dem Sie den Satz **"Ein Jahr St. Elisabeth bedeutet für mich ..."** auf Ihre persönliche Weise ergänzen. Den Beitrag bitte per Mailanhang, über eine Cloud oder kurz über den Link webmaster@st-elisabeth-dresden.de senden an Christian Scholz (Johannstadt)

Darüber hinaus können Sie Ihre Gedanken zum ersten "St.-Elisabeth-Jahr" als **geistlichen Impuls** ausführlicher aber ebenfalls in Video- oder Audio-Form für unsere Webseite erstellen (an dieselbe Mailadresse, bitte mit dem Vermerk, wofür der jeweilige Beitrag bestimmt ist).

Alle Beiträge werden auch auf unsere Website auf unserem [YouTube Kanal](#) für alle sichtbar bzw. hörbar gemacht.

Zeitzeugen (3)

Das aktuelle Bistumsjubiläum erinnert auch daran, dass sich nach 1945 die Zahl der Katholiken durch Vertreibung und Zwangsaussiedlung auf über 500.000 verdoppelte. Pfarreimitglieder blicken zurück auf ihren Weg hierher.

Ingeburg Georgi



Als Großvater Wenzel bei seiner Tochter Martha in der Friedrich-Engels-Straße in der Inneren Neustadt wohnte, ging er bis zu seinem Tod 1965 gut angezogen oft an die Elbe, schaute auf den Fluss und erklärte sich: „Das Wasser kommt doch aus der Heimat.“ Die Heimat war das Sudetenland, genauer der Ort Ober Repsch (Horní Repčice). So erzählt es Ingeburg Georgi, wenn sie sich an die Vertreibung ihrer Familie 1946 aus Deutschböhmen erinnert. Da war sie sechs Jahre alt. Von Kwitkau (Kvitkov) ist sie gern gegangen nach Kosel (Kozly), ihrem Geburtsort 1939, zur geliebten Großmutter. „Vom Krieg haben wir als Kinder nichts gemerkt, zumal wir gut versorgt waren: Der Großvater hatte einen Obst- und Kohlehandel und betrieb mit der Großmutter eine Gaststätte.“ Beide wurden schon 1945 vertrieben; Mutter und die drei Kinder kamen erst 1946 ins Sam-

mellager nach Böhmisches Leipa (Ceska Lipa). „Bis dahin erlebten wir im Dorf viele Tage voller Angst. Wir mussten aus unserem schönen Haus raus und in ein kleines ziehen. Vor allem wurden wir Deutschen von einem Tschechen schikaniert, der sich mit seinen zwei Hunden zum Dorfcchef ernannt hatte und sich alles aus den Wohnungen holte, was ihm gefiel. Auch unsere Kirche wurde damals ausgeräumt.“ Dann kamen die Russen. Den Schutz von Frauen aus dem Dorf bezahlte nach einer Schießerei einer der drei männlichen Beschützer mit seinem Leben. „An die Blutlache auf dem Weg kann ich mich heute noch erinnern.“ Die Mutter musste auf dem Feld arbeiten bis auch für sie und die Kinder im Juni 1946 die Vertreibung begann. Alle, die gehen mussten, sagten damals: „Wir kommen wieder.“ Ingeburg Georgi erinnert sich an die Fahrt mit dem Güterzug und die Ankunft in Sonneberg. Dort Quarantäne. Von da nach Geiersthal im oberen Lichtenthal. Der aus Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Vater konnte seine Familie schon im Juli nach Dresden holen. Die Wohnung zur Untermiete; 82 Stufen führten in die 4. Etage. Wehmütige Erinnerungen an die schöne Landschaft früher. Die Not war groß; jedes Stück Seife ein Erlebnis. Die Mutter konnte gut schneiden und brachte damit, neben Vaters Verdienst, die Familie über die Runden. Die Gottesdienste mit der St.-Franziskus-Xaverius-Gemeinde in der ehemaligen Garnisonskirche waren dann wieder eine Art Heimat. Im katholischen St. Benno-Stift mit Altenheim und Kindergarten gab's auch Religionsunterricht; Schwester Renate bleibt in Erinnerung. *ri*

Katholische Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“
Dresden-Johannstadt
Borsbergstraße 13
01309 Dresden

Bankverbindung:
Kath. Pfarrei St. Elisabeth DD
Bank: Liga Bank
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20
BIC: GENODEF1M05

Pfarrer Michael Gehrke

Telefon: 0351 201 32 55
Mobil: 0171 514 48 99
E-Mail: pfarrer.gehrke@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrer Laurenz Tammer

Telefon: 0351 312 89 14
E-Mail: pfarrer.tammer@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferentin Carola Gans

Telefon: 0351 201 32 65
E-Mail: carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferentin Carola Kube

Telefon: 0351 310 06 83
E-Mail: carola.kube@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindeassistent Joshua Böhme

Telefon: 01520 267 56 59
E-Mail: joshua.boehme@st-elisabeth-dresden.de

Verwaltungsleiterin

Yvonne Fischer
Telefon: 0173 373 35 64
E-Mail: yvonne.fischer@pfarrei-bddmei.de

Regionalkantor

Stephan Thamm
Telefon: 01522 483 16 23
E-Mail: regionalkantor-dresden@bddmei.de

Pfarrbüro

Telefon: 0351 446 602 60
Fax: 0351 446 602 62
E-Mail: pfarrbuero.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de (Frau Pille)
buchhaltung@st-elisabeth-dresden.de (Frau Mattner)

Webseite: www.st-elisabeth-dresden.de

Öffnungszeiten:

Montag: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Pille)
Dienstag: 13.00 bis 16.00 Uhr (Frau Mattner)
Mittwoch: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Donnerstag: 08.00 bis 14.00 Uhr (Frau Pille)
Freitag: geschlossen

Achtung: Während Lockdown nur Mittwoch und Donnerstag geöffnet

Kinderhaus Arche Noah

Leiterin: Bianka Schneider
Anton-Graff-Straße 8, 01309 Dresden
Telefon: 0351 441 61 10
E-Mail: kinderhaus-arche-noah@online.de

Die Herz-Jesu-Kirche ist im Eingangsbereich montags bis sonntags von 8 bis 16 Uhr zum Gebet geöffnet.

Die gesamte Kirche ist von Mai bis September jeden Mittwoch von 15-17 Uhr geöffnet.

Bildnachweis:

Titel Faltblatt zu Bistumsjubiläum,
S. 4 Christian Scholz, S. 5 Rolf Handke/pixelio.de,
S. 7, 14, 16, 21, 23 Andreas Richter,
S. 11, 13, 15 privat, S. 11 Reinhold Maier,
S. 12 Christoph Bley, S. 17 Eva Maria Auerbach,
S. 18 Elisabeth Münsterer-Klinghardt,
S. 19 Screenshot aus empty spaces-Video
S. 20 Grafik Wolfgang Pyschny, S. 22 Archiv

Impressum

Herausgeber: Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt

Redaktion: Eva Kaufner-Marx (ekm), Reinhold Maier (rem),
Wolfgang Pyschny (wp), Christian Scholz (cs), Andreas Richter,
verantw. Redakteur (ri)

Layout und Redaktion: Klaus-Dieter Fleckner (kdf)

Weiterhin haben mitgewirkt: Elisabeth Meuser, Klemens Ullmann,
Rebecca Oehme, Christoph Bley, Elisabeth Marx, Dieter Küttner,
Joshua Böhme, Eva Maria Auerbach, Sarah Christ, Helene und Bruno
Demmer, Ingeburg Georgi, Elisabeth Münsterer-Klinghardt,
Christiane Pille, Pfarrer Michael Gehrke

Druck: Druckerei & Verlag Hille
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

Redaktionsschluss für Gemeindebrief 4/2021: 06.07.2021

Urheberrecht:

Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

redaktion.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de



Aktuelle Mitteilungen und Informationen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben finden Sie auch im Internet unter:

www.st-elisabeth-dresden.de

1 € Spende